

Jahresrückblick 2011

Ansprache des Bürgermeisters Kettmann anlässlich des Neujahrsempfanges 2012

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie alle ganz herzlich zum Jahresempfang 2012 begrüßen und bitte um Nachsicht, dass ich auf eine Aufzählung aller Gäste verzichte. Jeder ist uns gleich wichtig, das wissen Sie.

Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, zeigt es uns doch, dass Sie sich mit der Gemeinde verbunden fühlen und am Geschehen Interesse haben.

Ihnen allen und Ihren Familien, wie natürlich auch allen Bürgern unserer Gemeinde ein gutes und gesundes Neues Jahr.

Das Jahr 2011 liegt nun hinter uns, ein Jahr auf das man sicher mit gemischten Gefühlen zurückblicken kann. Es gab:

- Naturereignisses mit globalen Folgen, gegen die der Mensch machtlos ist
- Aufstände mit grundlegenden Veränderungen alter Machtstrukturen aber auch Gewalt und Tod
- Finanzmärkte und Lagen, die einige Länder knapp an den Ruin brachten und die Menschen zu Protesten führten
- In unserem Land einen Aufbruch in eine Energiewende bisher kaum vorstellbarer Größenordnung
- Hoffnung für Menschen, insbesondere im arabischen Raum, Unterdrückung abstreifen zu können.

Fast täglich erreichten uns neue Nachrichten, die den Eindruck erweckten, als sei unsere Weltordnung aus den Fugen geraten.

Wer hat nicht noch die Bilder von Frau Merkel und Herrn Sarkozy vor Augen, die fast täglich den Eindruck erweckten, als hänge von ihren nächsten Entscheidungen alles ab.

Die reale Situation in unserem Land war allerdings völlig anders, sie war geprägt von Wirtschaftswachstum, niedrigen Zinsen, geringer Inflation, hohem Beschäftigungsstand und Konsum. Der IFO Geschäftsklimaindex, der etwas über die Geschäftserwartung der Firmen sagt, wurde Ende letzten Jahres als unverändert günstig beschrieben.

Eigentlich passt das alles nicht so recht zusammen. Deshalb will ich auch erst gar nicht versuchen, Erklärungsversuche zu unternehmen zu Dingen, die so komplex sind, dass nirgendwo ein roter Faden zu erkennen ist.

Fakt ist, und da kennen wir uns besser aus, dass in unserer Gemeinde die Rahmenbedingungen positiv zu bewerten waren.

Die Prognosen zu Beginn des Jahres, die bei uns ihren Niederschlag im gemeindlichen Haushalt finden, sind weitgehend eingetroffen.

Die Einnahmeerwartung bei vergleichsweise niedrigen Steuersätzen war hoch und wurde noch leicht übertroffen.

Die Investitionen lagen ebenfalls in der Planung auf hohem Niveau, konnten aber leider nicht vollends getätigt werden und mussten wegen der guten Auftragslage bei den Unternehmen teilweise ins Jahr 2012 verschoben werden.

Die erste Bilanz zum Stichtag 31.12.2009 wurde auf der Grundlage des neuen Haushaltsrechts erstellt und weist eine Bilanzsumme von rd. 40 Mill. € aus.

Die Schulden liegen bei rd. 2,7 Mill. €

und die Liquidien bei 5,8 Mill. €

um hier nur einige Zahlen zu nennen.

Das Haushaltsvolumen 2011 lag in der Größe der Vorjahre bei rd. 14,5 Mill. €

Die Steuerhebesätze, insbesondere bei der Grundsteuer B und bei der Gewerbesteuer sind wie bereits ausgeführt im Kreis- bzw. Landvergleich äußerst niedrig. Im Landkreis Cloppenburg haben wir inzwischen den niedrigsten Gewerbesteuerhebesatz von allen Städten und Gemeinden. Ob sich diese Werte halten lassen, ist angesichts der Umlagen, die wir auf der Basis höherer Durchschnittssätze zu zahlen haben, aber auch der in den nächsten Jahren anstehenden Infrastrukturmaßnahmen eher nicht zu erwarten. Würden wir unsere Hebesätze am Durchschnitt aller Hebesätze in Niedersachsen orientieren, hätten wir 560.000 € mehr zur Verfügung, ohne dass wir mehr abführen müssten.

Die Einwohnerentwicklung in der Gemeinde folgt dem allgemeinen Trend, will heißen, weniger Geburten, mehr ältere Menschen.

Der Anteil der unter 18-jährigen liegt bei ca. 20 %.

Der Anteil der über 65-jährigen bei rd. 15 %. Der Durchschnitt liegt bei 40,2 Jahren, das ist der 80. Platz von 1025 Städten und Gemeinden in Niedersachsen.

Emstek und Garrel halten die Plätze 3 und 4 mit 37,6 bzw. 37,7 Jahren. Der Ausländeranteil bei rd. 9,4 %.

Dennoch ergibt sich kein deutlicher Schwund, da wir einen hohen Zuzug von Arbeitskräften zu verzeichnen haben. Viele betrachten diese Entwicklung kritisch und sehen darin eine Überforderung unserer Gemeinschaft, andere halten sie für notwendig und gut.

Ähnlich verhielt es sich in den Jahren des Zuzuges unserer Aus- und Übersiedler aus den GUS Staaten, die damals auch in großer Zahl und recht kurzer Zeit zu uns kamen.

Auch damals gab es viel Skepsis, ob das wohl zu verkraften sei. Fragen wir uns bitte ernsthaft, wo wären wir ohne unsere neuen Mitbürger, die sich ja inzwischen gut eingefügt haben. Sicher eine große Kraftanstrengung für unsere Gesellschaft.

Aber wo hätte die dynamische wirtschaftliche Entwicklung unserer Gemeinde sonst ihre Basis gefunden? Wo wären Schulen und Kindergärten?

Wir sollten die jetzt zu uns kommenden Menschen, die hier Brot und Arbeit finden und die hier leben möchten, als Chance sehen und sie in unsere Gemeinschaft aufnehmen. Sicher kein leichter Vorgang, aber vermutlich lohnenswert. Denn allein aus uns werden wir auf Dauer nicht genug Stärke aufbringen.

Lohnenswert für wen, werden Sie fragen. Ich denke wieder einmal für unsere öffentlichen Einrichtungen Kindergärten und Schulen, alle gut aufgestellt, gut ausgestattet und hoch motiviert.

Ich denke auch hier wieder einmal für den Einzelhandel. Leider konzentriert sich heute in Orten unserer Größe alles auf Großunternehmen sog. Filialisten und weniger auf Familienbetriebe bzw. örtliche Unternehmen. Wir können das beklagen, aber es wird sich kaum verhindern lassen.

Im Blick auf den Einzelhandel kann ich nur feststellen, dass ohne den Zuzug und damit die Stabilität in der Bevölkerungszahl selbst eine Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs infrage gestellt werden müsste.

Natürlich bemühen wir uns und das hoffe ich auch für die Eigentümer der Immobilien sagen zu können, um eine Angebotsverbesserung. Hier kann ich aber nur mit Nachdruck die Forderung erheben, bei Betriebsaufgaben nicht nur den Schlüssel umzudrehen, oder mit angezogener Handbremse weiterzumachen, sondern aktiv an einer Nachfolgelösung teilzunehmen.

Die vielfach geäußerte Begründung, solange wir die Umgehungsstraße nicht haben, lohnen sich solche Anstrengungen nicht, kann es nicht geben. Zum Einen stehen wir sicher nicht weit vom Start. Zum Anderen ist eine längere Lücke später nicht mehr zu schließen, auch wenn dann die Ortsumgehung da sein sollte. Jeder Standort im Geschäftsbereich lebt auch von den Aktivitäten der Nachbarschaft.

Wer diesen Willen nicht aufbringt, sollte mit uns sprechen und die Immobilien weitergeben. Die Gemeinde ist bereit, ihren Beitrag zu leisten. Unterstützung gibt es aufgrund der Entscheidung des Landes zur Weiterförderung privater Dorferneuerungsmaßnahmen ebenfalls.

Die Wohnbauentwicklung lief im vergangenen Jahr recht positiv, was uns veranlasst für das kommende Jahr einen weiteren Bereich zu erschließen und noch ein weiteres Mal Geld für umfangreiche archäologische Untersuchungen in die Hand zu nehmen. Die Entwicklung im Ortsteil Bevern war leider nicht vergleichbar. Hier werden wir sicher noch einmal darüber nachdenken, wie Anreize geschaffen werden können.

Was uns leider nicht gelungen ist, und das sage ich ohne den Eindruck erwecken zu wollen, es sei nicht möglich gewesen, ist die Ausweitung des Gewerbestandortes Sandloh. Dieses Verfahren hängt an Bedingungen, die von einem dort ansässigen Betrieb erfüllt werden müssen und an der Bodenverfügbarkeit.

Sicher eines unserer größten Probleme.

Letztlich hat der Stillstand in Sandloh dazu geführt, dass wir das Gewerbegebiet Osteressen in den Blick nehmen mussten. Allerdings sind wir auch hier noch lange nicht am Endpunkt.

Bauleitplanung ist heute weit entfernt von einer einfachen planmäßigen Entwicklung der Gemeinde. Die Konfliktfelder haben sich verstärkt, neben der Bodenverfügbarkeit stehen Probleme im Zusammenhang mit Teilhaltungsanlagen, Geruchsbelastungen von Gewerbebetrieben, Grund- und Hochwasserschutzüberlegungen mit Fragen des Schutzes kulturhistorischer Flächen sowie Naturschutzfragen, um nur einige Stichworte zu nennen, mit einer höheren Bedeutung dagegen. Wir werden uns sicher mit dem Problem der Tierhaltungsanlage beschäftigen und erwarten ein längeres und schwieriges Verfahren.

Schulen, Kindergärten, Krippen

Die Entwicklung der Schulen, Kindergärten, Krippen und der damit verbundenen Angebote ist eine Daueraufgabe, der wir uns gerne stellen. Wenn man dann noch positive Rückmeldungen wie nach der Einführung der Oberschule bekommt, motiviert das besonders. Ich glaube, mit dieser Veränderung sind wir auf dem richtigen Weg.

Im Bereich Krippe und Kindergärten ist der große Kinderschwund noch nicht angekommen. Die zweite Krippengruppe ist gut angelaufen, hat aber keine Regelgruppe abgelöst. Die Veränderungen in den katholischen Einrichtungen halten sich im Rahmen. In Essen ist eine weitere Gruppe in eine Integrationsgruppe umgewandelt worden und die damit einhergehende Reduzierung des Platzangebotes hat nicht zu einer Warteliste geführt.

In Bevern ist das Angebot wieder auf 2 Regelgruppen zurückgeführt worden. Allerdings wurden die Angebotszeiten ausgeweitet.

Ich gehe davon aus, dass die Nachfrage nach Krippenplätzen weiter steigen wird und dort, wo eine Regelgruppe aufgrund geringerer Kinderzahlen geschlossen werden muss, durch eine Krippengruppe ersetzt werden kann. Bis dahin werden wir ggfl. altersgemischte Angebote nutzen müssen. Ich gehe davon aus, dass die Steuerung in diesem Bereich in unseren Händen bleiben wird.

Infrastruktur

Das Thema darf nicht fehlen. Wir sind der Realisierung der Ortsumgehung B68 wieder etwas näher gekommen. Ich hoffe, Sie glauben mir noch. Das Investitionsprogramm des Bundes enthält unsere Ortsumgehung wie auch die in Badbergen. Herr MdB Holzenkamp hat dazu ja vor kurzen positive Signale gegeben. Sie haben es sicher der Presse entnommen. Die B 68 gehört zu den prioritären Maßnahmen und das Programm läuft bis 2015.

Die Nord-West-Tangente ist das zweite große Vorhaben. Die Planfeststellungsunterlagen liegen auf meinem Schreibtisch. Es fehlt die Landschaftsbegleitplanung. Diese soll bis Ende Januar eingefügt werden. Wir werden dann bis zu 10 Exemplare an den Landkreis geben, damit dort das Planfeststellungsverfahren laufen kann. Parallel wird das Paket auch in unserem Gremium vorgestellt. Wenn alles gut geht, hoffe ich in 2012 auf einen Planfeststellungsbeschluss und eine daran anschließende zügige Realisierung.

Kleinere Baumaßnahmen

Kleinere Maßnahmen in der Gemeinde möchte ich nicht untergehen lassen, wie die Erschließung des Gewerbegebietes Osteressen in einem weiteren Bereich, die Sanierung der Ahauser Straße und den Straßenausbau Helms Esch sowie die Maßnahmen im Rahmen der Flurbereinigung.

Daran anknüpfend wird im Jahr 2012 sicher weiter gearbeitet. Ich denke an die Umgestaltung der Wilhelmstraße in der Dorferneuerung. An der Verbesserung des Straßenzustandes über Flurbereinigungsmaßnahmen und darüber hinaus. Genauer werden wir nach dem Winter sagen können, wo sich Notwendigkeiten ergeben.

Die Verbesserung unseres Lebensraumes war und ist uns ein Anliegen. Wir müssen uns in unterschiedlicher Weise dem Thema nähern. Einerseits Dorferneuerung, andererseits Anstrengungen im kulturellen Bereich. Die Attraktivität unseres Standortes wird unter anderem auch daran gemessen. Hier wird unser Kulturausschuss gefragt sein. Ich denke an eine Arbeitsgruppe, die sich mit Kulturfragen und deren Umsetzung beschäftigen sollte.

Vereinsleben / Ehrenamt

Das Vereinsleben ist die Stütze unseres Gemeinwesens, die unverzichtbar ist und hohe Unterstützung verdient. Auch hier werden wir weiter als verlässlicher Partner parat stehen.

Zum Ehrenamt zählt natürlich auch die Politik.

Bei der Kommunalwahl des letzten Jahres haben viele ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt.

Neue Gesichter, Neue Ideen, Neuer Mut, aber auch viele vertraute Gesichter, Erfahrung und Kontinuität. Ich denke es ist eine gute Mischung herausgekommen.

Bezirksvorsteher

Die Bezirksvorsteher der Gemeinde, die ich an dieser Stelle besonders erwähnen möchte, da sie einen Dienst verrichten, der in letzter Zeit etwas aus dem Blick geraten ist. Sicher haben Sie der Presse entnehmen können, dass sich einige Gemeinden entschlossen haben, diese Funktion nicht weiterzuführen, da die wesentlichen Aufgaben im Bereich der statischen Erhebung weggefallen sind. Dennoch möchten wir die Funktion der Bezirksvorsteher erhalten. Wir möchten Aufgaben bei den Bezirksvorstehern festmachen, die im Bereich der Koordination und der Kontrolle liegen. Probleme werden so sicher schneller festgestellt und hoffentlich

unbürokratisch beseitigt. Wir werden uns in nächster Zeit mit allen Bezirksvorstehern zusammensetzen und über unsere Vorstellungen diskutieren.

Allen, die ehrenamtlich tätig waren, sage ich Danke für die Leistung. Sie können auf uns zählen und wir hoffen, weiter auf Sie bauen zu können.

In einem Jahresrückblick kann man sicher nicht alle Dinge aufführen, die es Wert wären, genannt zu werden.

Insoweit bleibt es sicher ein Stückwerk.

Was aber auf keinen Fall fehlen darf, ist die Würdigung von besonderen Bürgerleistungen und davon haben wir eine ganze Menge. Beginnen möchte ich damit, dass darauf hingewiesen werden muss, dass Ehrungen eine Beispielfunktion haben. Viele herausragende oder stille Leistungen werden nicht in einem formellen Verfahren benannt oder gewürdigt. Deshalb noch einmal der Hinweis; alle besonderen Leistungen für das Gemeinwesen bedürfen unserer Aufmerksamkeit und einer entsprechenden Würdigung bzw. unserem Dank.